

Noch haben längst nicht alle ihre Rolle gefunden

Der neue Landrat ist seit einem Jahr im Amt, und vieles ist gegenüber früheren Jahren anders geworden

Von Thomas Gubler, Alessandra Paone

Liestal. Ein Jahr ist der neue Landrat nun im Amt. Zeit, um eine erste Bilanz zu ziehen über ein Parlament, das bei den letzten kantonalen Wahlen einige Veränderungen erfahren hat. So sind mit der BDP und den Grünliberalen zwei neue Parteien eingezogen, während die Schweizer Demokraten dem Gremium nicht mehr angehören. Und die Grünen sind seit dem 1. Juli 2011 Regierungspartei.

Weder das eine noch das andere hat das Kantonsparlament grundlegend verändert. Die Grünen sind auch als Regierungspartei eine aktive und heterogene Fraktion geblieben, in der es für Links-Grüne ebenso Platz hat wie für eher bürgerlich orientierte Ökologen vom Schlage eines Klaus Kirchmayr. Die neuen Mitteparteien BDP und GLP haben die Abstimmungsergebnisse weniger berechenbar werden lassen, was mitunter den Anschein erweckt, der neue Landrat sei insgesamt nicht mehr so bürgerlich als sein Vorgängermodell 2007–2011.

Aggressivere Tonlage

Doch es sind weniger die klar ersichtlichen, dokumentierten Veränderungen, die den wirklichen Unterschied zu vorher ausmachen, sondern – wie so oft – die Zwischentöne. So ist die Tonlage im Kantonsparlament eindeutig aggressiver geworden und hat mitunter eine Frequenz satt am Rande der Respektlosigkeit erreicht. Nicht selten war die Regierungsbank davon betroffen.

Das mag damit zusammenhängen, dass das erste Jahr der Legislatur ganz im Zeichen des Entlastungspaketes 12/15 stand. Dieses hat nicht nur das Verhältnis zwischen Parlament und Regierung einigen Belastungsproben ausgesetzt, sondern auch innerhalb des Landrats für Nervosität gesorgt. Und dann macht sich eben auch bemerkbar, dass die Regierung ohne SVP-Vertreter und einer übervertretenen FDP nicht mehr so breit abgestützt ist, wie man das bisher gewohnt war – und wie es für eine erfolgreiche Sparrunde vielleicht notwendig wäre.

Apropos Freisinn: Die bei den letzten Wahlen arg dezimierte FDP-Fraktion hat unter der neuen Führung von



Auftakt. Impression aus der ersten Landratssitzung 2011. Präsident Urs Hess (auf dem Bild) ist bereits wieder ins Glied zurückgetreten.
Foto Dirk Wetzel

Rolf Richterich rasch den Tritt wieder gefunden. Das liegt nicht nur am Feldherrn, sondern ebenso an den Soldaten und Soldatinnen. Mit Balz Stückelberger etwa betrat ein junger Politiker das Parkett, der schon nach kurzer Zeit von der kantonalen Bühne kaum mehr wegzudenken ist und als Senkrechtstarter den Sprung nach Bern nur um Haarsbreite verpasst hat. Zudem ist die Hölsteinerin Monica Gschwind im Begriff, zu einer freisinnigen Lead-Stimme im Landrat zu werden.

Demgegenüber ist die neue Mitte mit konkreter Sachpolitik noch nicht so richtig in Erscheinung getreten. Jedenfalls nicht in dem Masse, dass man von einem neuen Wind in der Baselpoliti- k sprechen könnte. Der Bottminger Grünliberale Hans Furer war am ehesten für das politische Sach- und Tagesgeschäft zuständig. Während die beiden Alphatiere Peter H. Müller, der

zwischen von der BDP zur CVP gewechselt hat, und Gerhard Schafroth (GLP) bei Freund und Gegner eher für rote Köpfe sorgten.

Und auch die «vereinigte Mitte» von CVP, EVP, BDP und GLP, die über gesamthaft 19 Sitze verfügt, ist (noch) nicht zur neuen politischen Macht aufgestiegen. Das liegt nicht zuletzt an der CVP. Die Lücke von Elisabeth Schneider-Schneiter konnte die Partei noch nicht ganz schliessen. Wobei Christine Gorengrout auf dem besten Weg ist, in Schneiders Fussstapfen zu treten. Sie hat als umweltpolitische Sprecherin in der neuen Legislatur erheblich an Profil gewonnen. Hingegen nimmt sich erstaunlicherweise die junge Parteipräsidentin Sabrina Mohn seit Beginn der neuen Legislatur eher zurück. Und neue Köpfe hat die CVP nach dem verlustreichen Wahlgang 2011 nicht anzubieten. Dies musste sie der Juniorpartnerin EVP

überlassen. Die vierköpfige Gruppe um die Liestalerin Elisabeth Augstburger hat sich – nicht zuletzt dank Martin Geiser aus Gelterkinden – erstaunlich aufgestellt präsentiert.

Zurückhaltender Moos

Und wie stets mit den übrigen Neuen im Landrat? Neben den bereits genannten Stückelberger, Furer, Müller Schafroth und Geiser sind wenige nachhaltig aufgefallen. Der aus Binningen bestens bekannte Urs-Peter Moos, der zwischenzeitlich sogar als SVP-Kantonalpräsident gehandelt wurde, verhielt sich im Landrat überraschend ruhig. In der SVP – und übrigens auch in der SP – sind es immer noch die Etablierten, die den Ton angeben: Ruedi Brassel, Daniel Mürger, Martin Rüegg, Marc Joset und Regula Meschberger bei den Sozialdemokraten, und Dominik Straumann, Hans-Jürgen Ringgenberg, Oskar

Kämpfer sowie Karl Willmann bei der SVP. Letzterer hat kürzlich das Präsidium der Bildungskommission abgegeben und dürfte in absehbarer Zeit eine schwer zu schliessende Lücke in seiner Fraktion hinterlassen.

Vielleicht tauchen aber ja noch bisher unentdeckte Talente auf – bei den neuen Landrätinnen und Landräten nämlich, die bisher weder positiv noch negativ, sondern schlicht gar nicht in Erscheinung getreten sind. Ayse Dedeoglu (SP) etwa hatte aufgrund der Wahl-nachwehen wohl einen schwierigen Start – fasste im Kantonsparlament bis heute aber nicht Tritt. Ähnlich unauffällig blieben bisher der Sissacher Marco Born (FDP) oder die Reinacherinnen Bianca Maag (SP) und Caroline Mall (SVP). Sie alle hatten weder die Redezeit im Landrat unnötig verlängert, noch die Verwaltung mit Vorstössen beschäftigt.

Der Sympathieträger



Balz Stückelberger (FDP)

Als würde er schon seit Ewigkeiten dazugehören. So kommt es einem vor, wenn man Balz Stückelberger im Landrat erlebt. Dabei gehört der Freisinnige aus Arlesheim dem Baselpoliti- kantsparlament erst seit einem Jahr an. Er hat sich bestens eingelebt, wirkt interessiert, engagiert und seine Voten sind kompetent. Sein Ton ist anständig, selbst wenn er jemandem die Leviten liest, wie dies an der letzten Landrats- sitzung der Fall war, als der Grünliberale Gerhard Schafroth in seiner selbstdar- stellerischen Art die Staatsrechnung 2011 kritisierte und eine Rückweisung der Vorlage beantragte. Der 40-Jährige politisiert klar am linken Rand der FDP-Fraktion, was insbesondere der neuen Mitte gut gefällt, die schon länger mit ihm liebäugelt und ihn offenkundig umwirbt. Stückelberger geniesst aber auch bei anderen Parteien – egal ob links oder rechts – Sympathien. Mit Vorstössen etwa zu Radio NRJ oder zur Kündigung der Mitgliedschaft bei Metro- basel konnte er bereits Schwerpunkte setzen. ale

Die Kurzaufenthalterin



Désirée Lang (Grüne)

Nach nur einem Jahr Zugehörigkeit ist die grüne Reinacherin Désirée Lang Wenger aus beruflichen Gründen – sie absolviert eine berufsbegleitende Ausbildung an der Fachhochschule – bereits wieder aus dem Landrat ausgeschieden. Als rechtspolitische Sprecherin der Grünen Fraktion und Mitglied der Personalkommission gehörte Lang von Anfang an zu den auffälligeren Neugewählten mit einer beträchtlichen Zahl von Wortmeldungen im Plenum. Soweit dies nach einem Jahr überhaupt möglich ist, hinterlässt die 38-Jährige eine Lücke im Rat und in der Fraktion, für die sie bei den kanton- alen Wahlen von 2011 im Wahlkreis Reinach den zweiten Sitz erobert hatte. Vielleicht bleibt es aber auch nicht bei einem Kurzaufenthalt im Landrat und sie kehrt eines Tages zurück. Ihr Rück- zug betrifft nämlich nur die kantonale Politik. In Reinach, wo sie auch für den Gemeinderat kandidiert hat, ist sie weiterhin politisch aktiv – als Mitglied des Einwohnerrats und als Präsidentin der Ortssektion der Grünen. Gu

Der Unbequeme



Urs-Peter Moos (SVP)

Urs-Peter Moos, der als hartnäckiger, unbequemer, aber dossierfester Gemeindepolitiker gilt, ist seit seinem Einzug ins Kantonsparlament vor einem Jahr kaum in Erscheinung getreten. Der Ex-SVP-Landrat hat bisher keinen einzigen Vorstoss eingereicht. Aufgefallen ist der frisch gewählte Binninger Gemein- derat höchstens durch einige unbedeu- tende Voten. Und zuletzt durch sein Stimmverhalten bei der Abstimmung über die Kürzung von wenig rentablen ÖV-Kursen. Der 40-Jährige stellte sich gegen seine Fraktion und sprach sich als Einziger für die Ausdünnung des Fahrplans aus. Damit bewies er immer- hin Konsequenz, zumal die SVP bei einer ersten Durchführung der Abstim- mung noch für die Kürzungen gewesen war, wegen des Drucks ihrer Wähler jedoch überraschend die Meinung änderte. Trotz des bescheidenen Starts ist aber nicht auszuschliessen, dass Moos im Verlauf der Legislaturperiode noch in Fahrt kommt und als Mit- glied der Geschäftsprüfungskommission die eine oder andere Leiche ausgräbt. ale

Der Wortführer



Klaus Kirchmayr (Grüne)

Mit über 100 Vorstössen in fünf Jahren gehört der Grüne Klaus Kirchmayr zu den aktivsten Landräten. Er ist Mitglied der Finanzkommission, der Justiz- und Polizeikommission, des Begleitaus- schusses Finanzkontrolle und der inter- parlamentarischen Kommission Fach- schule Nordwestschweiz. Seit Herbst 2010 präsidiert er die Grüne Fraktion und hat die Lücke, die seine Vorgänge- rin Madeleine Göschke hinterlassen hat, längst geschlossen. Ob zu Finanz-, Energie-, Wirtschaft- oder Gesund- heitsthemen – der Aescher Politiker hat zu allem eine Meinung. Und diese vertritt er standhaft. Der 49-Jährige ist nicht nur Wortführer seiner Fraktion, er übernimmt auch sonst gerne den Lead. So hat er beim Entlastungspaket 12/15 als Präsident des landrätlichen Think- tank eine wichtige Rolle gespielt. Nicht immer zur Freude seiner Partei und überhaupt des linken Lagers. Dies hat Kirchmayr jedoch nicht daran gehin- dert, die beschlossenen Massnahmen konsequent zu verteidigen, so umstritten sie auch waren. ale

Die Aufsteigerin



Monica Gschwind (FDP)

Monica Gschwind gehört eindeutig zu den Aufsteigern im Baselpoliti- kantsparlament. Die Freisinnige überzeugt durch klare Voten und ist aus der geschrumpften FDP-Fraktion nicht mehr wegzudenken. Im März schaffte die 49-Jährige auch auf kommunaler Ebene den Sprung: Sie wurde zur neuen Gemeindepräsidentin von Hölstein gewählt. Ein Grund mehr für die Interessen der Gemeinden ein- zusetzen – selbst dann, wenn sie des- wegen eine andere Meinung vertreten muss als ihre Fraktion. Mit nur zwei Interpellationen in zweieinhalb Jahren hat sie den Beweis erbracht, dass die Anzahl Vorstösse nicht viel über die Qualität eines Parlamentariers aussagt, sondern dass es auf die Arbeit in den Kommissionen ankommt. Als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission lei- tet sie gute Arbeit. Ihr äusserst kriti- scher Bericht zur Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion hat ihr zum ulti- mativen Durchbruch verholfen. Der nächste Schritt könnte eine Regie- rungskandidatur sein. ale